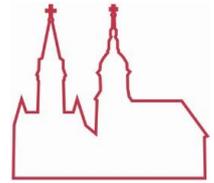


# Chemnitzer Westen – GemeindeSpecial

## Predigt zum Karfreitag



10. April 2020

Prädikant Pierre Große

*Heute soll Sie ein Gruß per Internet und Verteiler zum Karfreitag erreichen.*

Die Predigt finden Sie zum Sehen und Hören auch unter diesem Kanal im Internet:

[www.youtube.com/channel/UCS5v0R\\_6mD7NWZO7E6zkxwA?view\\_as=subscriber](http://www.youtube.com/channel/UCS5v0R_6mD7NWZO7E6zkxwA?view_as=subscriber)

*Dazu gibt es noch ein Musikvideo zur Sterbestunde mit Kantor Michael Schmidt und Karl-Heinz Weigel.*

Alle aktuellen Informationen auf der Website der Kirchgemeinde: <https://sr.kgcw.de>

Gnade sei mit Euch und Friede von unserem Herrn Jesus Christus Amen

Liebe Gemeinde,

ich stehe heute hier in unserem Johannesraum. Hier links hinter mir ist das große Kreuz zu sehen, das uns in unserem gemeindlichen Alltag meist schon gar nicht mehr so sehr auffällt. Heute ist Karfreitag und da lohnt es sich, auf dieses lebensgroße Kruzifix zu schauen. Es ist ein besonderer Karfreitag. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir, meine Frau und ich, solange wir in Reichenbrand leben schon einmal an einem Karfreitag nicht zum Gottesdienst gegangen wären. Heute steht meine Frau Uta mir gegenüber unter Kopfhörern und an der Kamera, Renate Graf hat für Licht gesorgt und ich fühle mich trotzdem, dass wir zu dritt hier sind etwas einsam. Ja, wir haben eine Fastenzeit erlebt, in der wir ganz gut ohne künstlich und zentral organisierte Fastenaktionen, wie z.B. „Zuversicht! – Sieben Wochen ohne Pessimismus“ leben konnten und leben mussten. Jetzt haben wir tatsächlich eine Fastenzeit erlebt, die uns einen Verzicht auferlegte, ob es uns passte oder nicht.

Ich habe in meiner Hand eine Hand voll Corona – nein, keine Angst, Sie können sich nicht anstecken, denn Corona heißt auf gut deutsch „Krone“ Diese, die ich in meiner Hand habe ist aber alles andere, als die Insignie eines großen weltlichen Herrschers. Es ist die Krone, die man Jesus auf den Kopf drückte. Man hat sie ihm nicht vorsichtig angepasst, sondern, die scharfen Spitzen haben sich in seinen Kopf gebohrt und Jesus hat geblutet. Da erinnere ich mich an das Gesangbuchlied EG 85: „O Haupt voll Blut und Wunden voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone, o Haupt sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfiet: begrüßet seist du mir.“ Diese recht alt klingenden Worte werden ganz lebendig, wenn ich diese Dornenkrone in meiner Hand halte. Schauen wir in das Gesicht des gekreuzigten Jesus hier hinter mir, so wird uns deutlich was er tatsächlich erleiden musste.

An dieser Stelle möchte ich uns den Predigttext für den heutigen Karfreitag lesen.

Er steht im zweiten Brief des Paulus an die Korinther im fünften Kapitel in den Versen 19-21. *„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“* Der Herr segne an uns dieses Wort. Amen

Haben Sie schon einmal ein Opfer bringen müssen? Für viele von uns ist die derzeitige Situation geprägt durch kleine und große Opfer. In unseren Gottesdiensten sammeln wir eigentlich immer wieder ein Dankopfer ein. Damit wollen wir Gott danken, was er für uns getan hat. Wir wollen ein klein wenig das zurückgeben, was wir jeden Tag völlig kostenlos von ihm erhalten. Im Alten Testament gab es eine Opferpraxis, mit der die Menschen des alten Bundes versuchten, vor Gott gerecht zu werden. Das Problem bestand jedoch darin, dass dieses Opfer wiederholt werden musste. Jedes Jahr am sogenannten Versöhnungstag hat der Hohepriester im Tempel die Sünden des ganzen Volkes öffentlich gemacht und diese Sünden auf einen durch Los ausgewählten Ziegenbock gelegt, indem er seine auf denselben gelegt hatte. Dieser Ziegenbock wurde dann in die Wüste gejagt und die Sünden des Volkes waren für ein Jahr getilgt. Wie ist das mit den Sünden von uns Menschen heute? Welche Opferpraxis haben wir? Wurden große politische Fehler begangen und ließen sich diese nicht vertuschen, gab es in der Vergangenheit immer wieder einmal sogenannte Bauernopfer. Da musste irgendein untergeordneter Verantwortlicher als Schuldiger herhalten, damit die Anderen rehabilitiert werden. Eine sehr fragliche Opferpraxis! Auch mit unserer Opferpraxis unser Geld betreffend, ist das so ähnlich. Ist es nicht manchmal so, dass wir meinen, Gott etwas Gutes tun zu müssen? Wie selbstgerecht sind wir dann mit unseren finanziellen Opfern? Wie bereit sind werden auch jetzt in der Krise unsere Gemeinde oder die Dienste unserer Landeskirche, sowie ihrer Werke und Einrichtungen weiter finanziell zu unterstützen?

Kommen wir jetzt jedoch zu dem Opfer, dass Gott für uns Menschen gebracht hat. Moderne Theologen sind immer wieder der Meinung, dass Gott ein solches Opfer gar nicht nötig hat und dass damit diese theologische Diskussion um den Opfertod Jesu unangemessen und unnötig sei. Doch damit wird nicht nur der Karfreitag, sondern auch das Geschehen zu Ostern infrage gestellt. Ich will mich jetzt an dieser Diskussion nicht weiter beteiligen. Es geht um ein anderes, viel höherwertigeres Opfer. Ich habe einen sehr schönen Begriff dafür gefunden: ein „Tausch-Opfer“. Gott tauscht unsere Sünden gegen das Leben seines Sohnes Jesus Christus aus. Unsere Sünden, d. h. unsere Feindschaft gegen Gott die aus vielen Taten entspringen, welche wir täglich bewusst oder unbewusst tun, machen dieses Tauschopfer nötig. Sünde übt über uns Menschen eine Herrschaft aus. Es muss immer wieder ganz hart die Frage gestellt werden: „Gott oder die Sünde?“ Gott weiß um mein bewusstes oder unbewusstes Sündenregister.

Er weiß auch darum, dass ich diese Sünden niemals allein abtragen kann. Selbst wenn das möglich wäre, würde ich mich früher oder später immer wieder von Gott entfernen. Unsere Sünden müssen also gesühnt werden. Wodurch? Durch das Leiden und Sterben seines lieben Sohnes. In unserem deutschen Strafrecht ist der Sühnegedanke meistens in den Hintergrund getreten wird ein Täter verurteilt dann soll das Urteil meist dazu dienen, die Gesellschaft vor ihm zu schützen, andere abzuschrecken oder ihn zu erziehen. Der Gedanke, dass eine Strafe auch zur Einsicht führen soll, nämlich zu der Einsicht, dass andere durch eine Straftat leiden mussten, ist im Strafrecht nach meinem persönlichen Empfinden nicht so sehr verankert. Das ist mit dem sogenannten Sühneopfer oder auch Tausch-Opfer, dass Gott durch den Tod seines Sohnes Jesus Christus bringt ganz anders. Gott will das ich, dass wir zum Nachdenken kommen. Gott will die Welt in der wir leben wieder durch das Leiden und Sterben seines Sohnes Jesus Christus wieder in Ordnung bringen. Dafür wird dieses Opfer gebraucht. Gott will uns mit ihm selbst wieder versöhnen. Das ist nicht einfach zu verstehen. Gott gibt das Liebste dass er hat hin, dass wir wieder zu ihm umkehren können. Ein solches Tauschopfer können wir Menschen nicht vollbringen. Das kann nur Gott selbst. Nun verwendet er uns als Botschafter für seine gute Nachricht. Wir sollen, so sagt es unser heutiger Predigt Text das Versöhnungswerk Gottes in die Welt bringen. Wir Christen sollen der Welt sagen: „Lasst euch versöhnen mit Gott.“ Das ist die Bitte, die wir an Jesu statt der Welt bringen, damit die Welt und auch wir mit Gott versöhnt sind. Sind wir dazu bereit? Ich denke die Bereitschaft kommt nur in unser Herz, wenn wir selbst dieses große Opfer in unserem Leben annehmen. So werden all die kleinen mittleren und großen Opfer, die uns derzeit auferlegt sind leichter zu ertragen sein. Ich wünsche Ihnen, dass Sie heute an diesem Karfreitag behütet und bewahrt bleiben in der Liebe unseres dreieinigen Gottes. Amen und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn. Amen.